



Keine Wahrheit durch Folter!

Was ist Folter?

«Niemand darf der Folter oder grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe unterworfen werden» (Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Art. 5).

«Im Sinne dieses Übereinkommens bezeichnet der Ausdruck «Folter» jede Handlung, durch die einer Person vorsätzlich grosse körperliche oder seelische Schmerzen oder Leiden zugefügt werden, zum Beispiel um von ihr oder einem Dritten eine Aussage oder ein Geständnis zu erlangen, um sie für eine tatsächlich oder mutmasslich von ihr oder einem Dritten begangene Tat zu bestrafen, um sie oder einen Dritten einzuschüchtern oder zu nötigen oder aus einem anderen, auf irgendeiner Art von Diskriminierung beruhenden Grund, wenn diese Schmerzen oder Leiden von einem Angehörigen des öffentlichen Dienstes oder einer anderen in amtlicher Eigenschaft handelnden Person, auf deren Veranlassung oder mit deren ausdrücklichem oder stillschweigendem Einverständnis verursacht werden. Der Ausdruck umfasst nicht Schmerzen oder Leiden, die sich lediglich aus gesetzlich zulässigen Sanktionen ergeben, dazu gehören oder damit verbunden sind» (Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe, Art. 1, Abs. 1).

Kritik

Diese Definition von Folter bezieht sich nur auf die Verantwortlichkeit staatlicher Akteure. In der zunehmend fragmentierten, globalisierten Welt ist dies eine Einschränkung, die nur schwer haltbar ist – sie gibt Staaten oder der Staatengemeinschaft zum Beispiel keine Handhabe, um gegen Folterhandlungen durch bewaffnete Gruppierungen vorzugehen. Allerdings ist das «Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe» ein Vertrag zwischen Staaten und regelt demnach deren Verantwortlichkeiten.

Die Relativierung allerdings, dass Schmerzen und Leiden, die sich aus gesetzlich zulässigen Sanktionen ergeben, gemäss dieser Definition keine Folter sind, ist problematisch. Man denke an Länder, die Auspeitschen oder Steinigen in ihrer Gesetzgebung verankert haben.

Information durch Schmerz?

«Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe dient weder einem militärischen, rechtsstaatlichen noch nachrichtendienstlichen Zweck. Jegliche so gewonnene Information ist mit grosser Wahrscheinlichkeit unzuverlässig und deshalb unzulässig als Beweis vor Gericht», hält Kanada im November 2017 in einer amtlichen Richtlinie zum Umgang mit Informationen, die durch Folter erlangt wurden, fest.

Unter der latenten Bedrohung durch globalen Terrorismus scheint es aber eine Rückkehr zur Folter zu geben. Sogar in Demokratien sind Diskussionen, ob und unter welchen Umständen man jemanden foltern dürfte – um zum Beispiel eine grosse Anzahl Menschen vor einem terroristischen Angriff zu retten – wieder salonfähig geworden. Und dies nicht einmal vier Jahre, nachdem sich die Weltöffentlichkeit über die institutionalisierten Folterpraktiken der CIA empörte, die der US-Senat 2014 in einem Bericht aufgedeckt hatte («Committee Study of the Central Intelligence Agency's Detention and Interrogation Program»).

Der Rückgriff auf Folter als Möglichkeit zur Wahrheitsfindung, und sei es nur rhetorisch, ist unverständlich. Wissenschaftliche Studien belegen, wie unzuverlässig Folter als Mittel zur Informationsgewinnung ist und dass sie darüber hinaus das Potenzial hat, (das Vertrauen von) Gemeinschaften zu zerstören.

Dies ist auch die Bilanz zum umfangreichen CIA-Folterprogramm: «Zu keinem Zeitpunkt haben die «erweiterten Verhörtechniken» der CIA einen Hinweis auf eine unmittelbare Bedrohung geliefert. Für viele war das die Rechtfertigung dieser Methoden gewesen. Der Ausschuss fand kein einziges Beispiel für das hypothetische Ticking Bomb-Szenario», so Senatorin Feinstein, Vorsitzende des Untersuchungsausschusses.

Das Ticking Bomb-Szenario

Das Ticking Bomb-Szenario ist eine hypothetische Situation, die es in der Realität so noch nie gegeben hat, die jedoch gerne herangezogen wird, um Folter als Ultima Ratio zu verkaufen. Es ist eine Manipulation von Menschen aufgrund von Angst.

Die Annahme

Eine Bombe ist in einer Stadt versteckt und bedroht viele Menschenleben. Die Zeit drängt, die Bombe kann jederzeit hochgehen.

Der Polizei ist es gelungen, den Bombenleger zu fassen.

Die Polizei ist zu 100% sicher, dass dies der Bombenleger ist. Die Polizei weiss, dass er weiss, wo sich die Bombe befindet und wie sie entschärft werden kann.

Die Polizei hat ansonsten keinerlei Hinweise, wo die Bombe ist und wie sie entschärft werden kann. Der Bombenleger schweigt.

Als letztes Mittel soll der Bombenleger gefoltert werden, damit er mit der Information herausrückt. Es stehen schliesslich viele Menschenleben auf dem Spiel.

Das Problem

Die Annahme, dass die Sicherheitsbehörden über alle relevanten Informationen zweifelsfrei verfügen (richtiger Täter mit richtigem Wissen), jedoch sonst keinerlei Anhaltspunkte haben zum Verbleib der Bombe, ist äusserst unwahrscheinlich.

Sie müssten zudem absolut sicher sein, dass der Täter alleine handelt oder dass allfällige Komplizen den Standort oder die Codes der Bombe nicht doch noch ändern können.

Der Aspekt Zeit

Weil die Zeit drängt, soll es in diesem Szenario erlaubt sein, zu Folter zu greifen. Man kann einen Menschen mittels Folter brechen. Das garantiert aber nicht im Geringsten, dass er danach die Wahrheit sagt – falls er sich nach der Folter überhaupt noch an die Information erinnern kann.

Eine ausführliche Darstellung des Ticking Bomb-Szenarios und eine Argumentation dagegen finden sich unter www.apr.ch/content/files_res/tickingbombszenario.pdf

Hirn unter Stress

Aus moralischer und ethischer Sicht gibt es unzählige Argumente gegen Folter. Aber kann sie aus psychologischer oder naturwissenschaftlicher Sicht als Verhörmethode gerechtfertigt werden? Ergebnisse der neurowissenschaftlichen Forschung zu den Auswirkungen der weissen Folter auf das Gehirn zeigen, dass Folter kontraproduktiv ist, wenn es darum geht, Informationen aus dem Gedächtnis eines Menschen zu erlangen. Dies zeigt der Professor für Neurowissenschaften Shane O'Mara in seinem Buch *Why Torture Doesn't Work* auf. Man muss hier präzisieren, dass sich diese Argumentation auf Fälle bezieht, in denen Folter der Informationsgewinnung und nicht der Bestrafung oder Erniedrigung einer Person dienen soll.

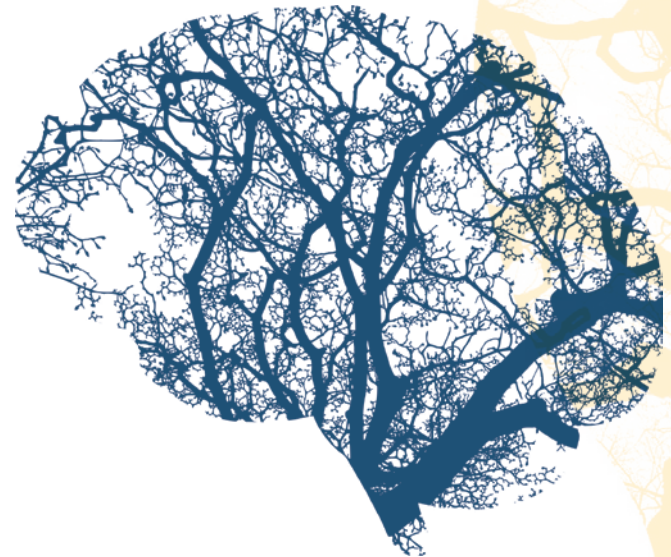
Weisse Folter ist eine Art der Folter, die eine physische und psychische Belastung erzeugen soll, ohne sichtbare Spuren zu hinterlassen, zum Beispiel Schlaf- oder Nahrungsentzug, soziale Isolation, Exposition gegenüber extremen Temperaturen, sensorische Deprivation oder Überlastung,...



Weisse Folter und Gedächtnis

Laut O'Mara geht ein Ermittler davon aus, dass sich die benötigte Information im Gedächtnis des Gefangenen befindet und lediglich ein Weg gefunden werden muss, um sie zu gewinnen. Dieser Gedanke basiert auf der allgemein verbreiteten Annahme, dass das Gedächtnis unveränderlich sei, obwohl zahlreiche Studien beweisen, dass unser Gedächtnis fehlbar ist. Folter ruft beim Opfer Angst und Schmerz hervor, was im Körper physischen und psychischen Stress auslöst. Kurzfristig können Stresshormone einen positiven Effekt haben, da sie Kampf- oder Fluchtreflexe hervorrufen. Wirken sie aber über einen längeren Zeitraum, sind sie schädlich, da sie die Funktionsfähigkeit des Gehirns beeinträchtigen. Bei einem Menschen wirkt sich extremer Stress auf das Hirngewebe aus und verändert die für das Gedächtnis wichtigen Verbindungen im Gehirn. Daraus ergibt sich dann eine Veränderung oder gar ein Verlust von Erinnerungen. Selbst Soldaten, die darauf trainiert sind, mit Stress umzugehen, haben nach Trainingseinheiten unter weisser Folter Gedächtnislücken.

Das Gedächtnis wird auch durch soziale Einflüsse bestimmt. Die Erinnerung eines Augenzeugen kann nach einem Ereignis leicht durch andere Informationen, durch Suggestivfragen oder durch die Meinung



anderer verändert werden. Tatsächlich deutet eine beständig gleichbleibende und von mehreren Personen gleich lautende Zeugenaussage stark darauf hin, dass eine Geschichte abgesprochen wurde.

Schlafentzug verringert die Fähigkeit eines Menschen, vernünftig denken zu können. Dadurch wird die Fähigkeit abgeschwächt, sich wieder etwas aktiv ins Gedächtnis zu rufen. Schlaf ist entscheidend für die Vertiefung des Lernens und das Gedächtnis. Nach den Forschungsergebnissen von Matthew Walker, einem Professor für Neurowissenschaften und Psychologie, ist unsere mentale Kapazität nach 19 bis 20 Stunden Schlafentzug etwa auf gleicher Ebene wie bei jemandem, der in betrunkenem Zustand Auto fährt.

Ausweg aus dem Teufelskreis

Die beiden englischen Forscher Emily und Laurence Alison haben Hunderte Videos von Vernehmungen mutmasslicher Terroristen angesehen und analysiert, um Erkenntnisse für eine effizientere Gestaltung von Verhören ohne Rückgriff auf Folter zu erlangen.

Sie haben herausgefunden, dass die Beziehung zwischen dem Ermittler und dem Befragten von entscheidender Bedeutung ist. Der Befragende muss über viel Feingefühl verfügen, um weder zu urteilen noch Überlegenheit zu zeigen. Damit baut er ein Vertrauensverhältnis auf und gibt dem Befragten ein Gefühl der Eigenständigkeit – er macht ihm so klar, dass er selbst für seine Taten verantwortlich ist. Das heisst nicht, dass der Ermittler mit dem Befragten Freundschaft schliesst, aber zumindest soll er dessen Rechte als Mensch respektieren. In Zusammenarbeit mit der Polizei haben die Alisons in England eine Schulung für Verhörmethoden ohne Zwang entwickelt. Mehr als 150 Polizeibeamte haben diese bereits absolviert. Doch um den Teufelskreis der Folter zu durchbrechen, müssen noch mehr Fachleute geschult werden.

«Zu wissen das Folter nicht funktioniert, reicht nicht, um die Ansicht zu verhindern, dass sie immer noch besser sei als nichts zu tun. Dafür braucht es eine Alternative, die funktioniert» (Alison und Alison, 2017).

Kanada

2015 wurde in Kanada eine neue Regierung gewählt – ein Wendepunkt in vielerlei Hinsicht. Die Verwendung von Informationen ausländischer Instanzen, die durch Folter zustande kamen, ist nun weitgehend verboten, der Umgang damit in der amtlichen Richtlinie «zur Vermeidung von Mittäterschaft bei der Misshandlung durch ausländische Instanzen» für alle Sicherheitsbehörden verbindlich festgelegt.

So ist es kanadischen Behörden zum Beispiel nicht mehr erlaubt, Informationen von ausländischen Behörden anzufordern oder offenzulegen, wenn dies ein erhebliches Risiko zur Folge hat, dass jemand gefoltert werden könnte. Der kanadische Verteidigungsminister Harjit Sajjan betonte in einem Statement zu der neuen Richtlinie, dass die kanadische Regierung jede Art der Misshandlung eines Menschen, egal aus welchen Gründen, aufs Schärfste verurteilt.

Dies ist ein echter Fortschritt in der Folterbekämpfung, der zu begrüßen ist.

Unglücklicherweise gibt es eine Ausnahme in dieser Richtlinie: Informationen, die durch Folter oder Misshandlung zustande kamen, dürfen verwendet werden, um jemandem seine Rechte oder Freiheiten zu entziehen, wenn Menschenleben bedroht sind. Im Prinzip entspricht das der Idee des Ticking Bomb-Szenarios.

Und das obwohl in der Richtlinie klar festgestellt wird: «Die kanadische Regierung hat kein Interesse daran, mit Aktionen in Verbindung zu stehen, die den Einsatz von Folter und anderer grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe betreffen. Die kanadische Regierung bewusst mit solchen Aktionen in Verbindung zu bringen, würde die Glaubwürdigkeit und Effizienz des betreffenden Departements oder der Behörde beschädigen.»

In einer Petition an die kanadischen Behörden fordern wir zusammen mit ACAT-Kanada, die Absolutheit des Folterverbots zu schützen und Informationen von ausländischen Instanzen, die möglicherweise durch Misshandlung oder Folter zustande kamen, unter keinen Umständen zu verwenden.

Folter schafft Unsicherheit

«Folter ist eine Abkürzung, die schnell zu einer gut befahrenen Strasse wird» (Rejali, 2007).

Der Rückgriff auf Folter zur Informationsgewinnung hat längerfristig massive Auswirkungen auf das Funktionieren von Sicherheitsbehörden.

- 1** Gelegenheit, Folter zur Informationsgewinnung anzuwenden und geringe Wahrscheinlichkeit, dafür belangt zu werden
- 2** Nichtfunktionieren oder Ausschalten von Kontrollmechanismen zur Verhinderung von Folter
- 3** Verselbständigung der Sicherheitsbehörden oder einzelner Abteilungen
- 4** Brutalisierung
- 5** Verlust von Rückhalt und Vertrauen in der Bevölkerung, gefolgt vom Verlust wichtiger Informationen aus der Bevölkerung zur Aufklärung von Verbrechen oder zum Auffinden von gesuchten Personen
- 6** Wettbewerb unter den Sicherheitsbehörden oder unter einzelnen Abteilungen, um jeden Preis Erfolge zu verzeichnen
- 7** vermehrter Rückgriff auf Folter als vermeintlich einfaches Mittel, Geständnisse zu erlangen
- 8** erzwungene Geständnisse nehmen zu, effektive Fähigkeiten zur Aufklärung von Verbrechen nehmen ab
- 9** generelle Verschlechterung der Polizeiarbeit, Aufklärungsrate von Verbrechen nimmt ab
- 10** Sicherheit der Gesellschaft leidet
- 11** Die desolante Sicherheitslage wird als Rechtfertigung für die Folterung von Verdächtigen herbeigezogen.

Ausführliche Darstellung der Problematik z.B. von Rejali, *Torture and Democracy: Does Torture Work?* 2007.

Meditation

Über Folter zu sprechen bedeutet, in einen Abgrund von Leid, Schmerz und Gewalt zu blicken. Mit dem Thema Folter betreten wir ein Universum der Unmenschlichkeit und der Barbarei. Folter ist ein barbarischer Akt! Folter ist das Gegenteil einer zivilisierten Gesellschaft, das Gegenteil von Kultur und Zivilisation. Unter Zivilisation verstehen wir «jenen politischen, sozialen und kulturellen Entwicklungsstand, den manche Gesellschaften erreicht haben und der als ein von den übrigen Gesellschaften anzustrebendes Ideal gilt».

Folter ist der Zivilisation unwürdig. Denn Folter spricht Personen die Menschenwürde ab. Menschenwürde kommt jeder Person, allen Menschen zu, und zwar unabhängig von deren Ethnie, Herkunft, Alter oder Nationalität. Wir alle sind Söhne und Töchter Gottes. Das offenbart uns der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Diese Würde ist jedem Menschen gegeben, noch bevor er zur Welt kommt. Sie ist dem Individuum in seiner körperlichen, moralischen und spirituellen Ganzheit ein für alle Mal gegeben. Dieses Geschenk Gottes ist nichts, was je nach menschlichen Vorstellungen verhandelbar, kalkulierbar oder aufhebbar wäre. Es ist absolut und unteilbar. Entscheidend sind die

Folgen, die sich aus diesem Grundsatz für die Menschheit ergeben. Dieser impliziert nämlich, dass die Würde des Menschen umfassend und unantastbar ist, und zwar unabhängig von Lebensumständen und Taten. Auch eine demente Person bewahrt ihre umfassende Würde. Und der schlimmste Verbrecher, sei er Serienmörder oder Terrorist, bewahrt seine umfassende Menschenwürde. Gewiss, das mag uns irritieren, ja schockieren. Ein Verbrecher mag abscheuliche und unerträgliche Taten begangen haben, gleichwohl geht er seiner Menschenwürde nicht verlustig. Tief innen bewahrt er etwas Licht und Helligkeit.

Einen Verbrecher, einen Terroristen, einen Psychopathen foltern heisst, ihn seiner Menschwürde gänzlich zu berauben. So wird in den von Gott angelegten Kern der menschlichen Natur eine Bresche geschlagen. In Sachen Menschenwürde gibt es keine Ausnahme. In demokratisch regierten Ländern ist der Einsatz von Folter als menschenrechtswidrig verboten. Doch aus politischen Gründen (Terrorbekämpfung, Sicherheitspolitik, Landesverteidigung) sehen einige Regierungen Ausnahmen vor, die zur Erhöhung der Sicherheit des

Meditation

Landes den Einsatz von Folter in einem angeblich präzisen Kontext zulassen. So ist ein Staat bereit, die eigene Verfassung zu brechen. Und er führt das Konzept einer gespaltenen Menschheit ein: auf der einen Seite eine in ihrer Würde anerkannte Menschheit, auf der anderen Seite eine unwürdige Menschheit, gleichgesetzt mit barbarischen und wilden, unzivilisierten Menschen.

Gewalt kann nie die Antwort auf Gewalt sein. Einen Menschen in der Absicht foltern, ihm ein Geständnis oder für ein Gerichtsverfahren nützliche Informationen zu entreissen, ist ein Gewaltakt gegen die menschliche Natur, gegen alle Menschen – und eine Verletzung Gottes.

In seinem öffentlichen Leben hat Jesus Taten oder Verhaltensweisen angeprangert, die dem von seinem Vater errichteten Reich zuwiderlaufen. Doch stets hat er jede Form von Gewalt abgelehnt. In der Gewissheit, gefoltert und getötet zu werden, hätte er zu Gewalt und Zwangsmassnahmen greifen können, um sich einer Gefangennahme zu widersetzen. Doch er ermahnt alle Anwesenden, die Waffen zu

strecken, sich jeder Form von Gewalt zu enthalten, das Leben eines jeden zu achten – auch seine Peiniger, die gekommen waren, ihn zu verhaften, zu kreuzigen und zu töten.

«Da sagte Jesus zu ihm: Steck dein Schwert an seinen Ort! Denn alle, die zum Schwert greifen, werden durch das Schwert umkommen. Oder meinst du, ich könnte meinen Vater nicht bitten und er würde mir nicht sogleich mehr als zwölf Legionen Engel zur Seite stellen?» (Matthäus 26,52–53, Übersetzung Zürcher Bibel).

Gilt das nicht auch für jene, die zur Folter greifen? Und wenn wir einem Staat den Einsatz von Folter zugestehen, werden wir dann nicht alle zu Komplizen dieses gewalttätigen Systems?

Michael Steck, Vorstandsmitglied ACAT-Schweiz

Möchten Sie ACAT beitreten?

ACAT-Schweiz setzt sich seit 1981 gegen Folter und Todesstrafe ein.
Sie erreichen uns über info@acat.ch oder unsere Website www.acat.ch.

ACAT-Schweiz

Speichergasse 29
Postfach
3001 Bern
Tel. 031 312 20 44

info@acat.ch
www.acat.ch
Postkonto: 12-39693-7
IBAN: CH16 0900 0000 1203 9693 7

**Herzlichen Dank für Ihre Beteiligung
an der Unterschriftensammlung!**

Wir danken ACAT-Kanada für die gute Zusammenarbeit und dem ACAT-Netz für die Übernahme dieser Kampagne.

Weiterführende Informationen:

- O'Mara, Shane, *Why Torture Doesn't Work; The Neuroscience of Interrogation*, Harvard University Press, 2015.
- Rejali, Darius, *Torture and Democracy*, Princeton University Press, 2007.
- Steiger, Dominik, *Das völkerrechtliche Folterverbot und der «Krieg gegen den Terror»*, Springer, 2013.

Für eine detaillierte Quellenangabe: www.acat.ch

Fotonachweis:

- Umschlag © TSgt Michael R. Holzworth
- Bild S. 5 © *Transformer les pratiques policières: de la coercition à la justice*, Association pour la prévention de la torture (APT), 2017
- Meditation © Sophie Kreutzberg

**ACAT-Schweiz (Aktion der Christen
für die Abschaffung der Folter)
ist seit 2002 ZEWÖ-zertifiziert.**

Das Gütesiegel steht für:

- zweckbestimmten, wirtschaftlichen und wirksamen Einsatz Ihrer Spende
- transparente Information und aussagekräftige Rechnungslegung
- unabhängige und zweckmässige Kontrollstrukturen
- aufrichtige Kommunikation und faire Mittelbeschaffung

